

Züritipp, 14.3.2007

### **Ménage à trois**

Gillian, die Restaurateurin, Stuart, der Banker, Oliver, der Bohémien: Das ist das Personal einer Dreiecksgeschichte von Julian Barnes. Zu sehen im Sogar Theater. Von Charlotte Staehelin

Vorsichtig trägt Gillian frische Farbe auf das nachgedunkelte Gemälde auf. Sie arbeitet konzentriert. Pinselt, nimmt prüfend Abstand, bessert mit dem Finger nach. Millimeterweise arbeitet sie sich auf der Leinwand vor. Ähnliches Geschick wie beim Wiederherstellen von Gemälden würde sich die feingliedrige Restauratorin (Suna Baldinger) vielleicht auch für den Alltag wünschen. Denn dort stellt sich ihr die delikate Aufgabe, eine zerbrochene Liebesbeziehung zu restaurieren, ohne dabei eine zweite zu zerstören.

Gillian steht zwischen zwei Männern: Da ist einerseits der elegante Stuart (Eric Rohner), den sie früher einmal geheiratet hat. Und dann ist da Oliver, der versponnene Lebemann (Hans Jürg Müller), der sie ebenfalls begehrt. Und mit dem sie schliesslich eine Familie gründet. Als Stuart zehn Jahre später als erfolgreicher Geschäftsmann aus den USA zurückkehrt, beginnt der Lack an Oliver und Gillians Familienglück zu springen.

Das Theaterdebüt «Love, etc.» der neu gegründeten Formation Baldinger-Rohner um Suna Baldinger und Eric Rohner basiert auf dem Plot der Romane «Talking it Over» (1994) und «Love, etc.» (2003) des Engländers Julian Barnes. Geschickt hinterfragt die engagierte Truppe die vermeintliche Eindeutigkeit von Schuldzuweisungen, indem sie dieselbe (Liebes-)Geschichte aus drei unterschiedlichen Perspektiven erzählt. Und so die zwar widersprüchlichen, aber durchaus plausiblen Beweggründe der Figuren offen legt.

Mit der Dramaturgin Nicole Rohner-Allert hat Baldinger Barnes' Dialoge für die Bühne in eine dicht geschnittene Szenenfolge gebracht, die unter Werner Bodineks Regie in Zürich uraufgeführt wird. Das Ensemble sucht dabei nach Möglichkeiten, mit rein schauspielerischen Mitteln die Ebenen von Raum und Zeit so zu brechen und zu mischen, dass die Handlung für das Publikum lesbar bleibt. Dabei seien die beschränkten Platzverhältnisse im koproduzierenden Sogar Theater ein willkommener Antrieb für die Suche nach ebenso einfachen wie konzisen Mitteln der Darstellung.

In Tuchfühlung mit dem Publikum soll das labile emotionale Gleichgewicht zwischen den Figuren aufgefächert werden. Die heikle Balance zwischen Nähe und Distanz, schützenden Floskeln und gnadenloser Offenheit, die wiederholt auch Raum für Komik lässt. Und einen differenzierten Theaterabend verspricht.